

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:  
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 223.

Donnerstag, 25. September 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kameras für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Feingespaltene 43 mm breite Korpusseite 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitrauber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hagemel in Riesa.

Die Geschäftsräume des Gemeindevorstandes Gröbba bleiben  
Sonnabend, den 27. September 1913,  
wegen Reinigung geschlossen.

Das Königl. Standesamt ist zur Anzeige von Sterbefällen und Totgeburten  
vormittags von 8 bis 9 Uhr  
geöffnet.

Gröbba, am 23. September 1913.

Der Gemeindevorstand.

Am 26. September 1913 12 Uhr mittags findet auf dem Kasernenhofe der  
II. Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 die Versteigerung ausgemerkter Dienst-  
pferde statt.

Anzeigen für das „Riesfaer Tageblatt“ erditen wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächliches.

Riesa, den 25. September 1913.

—\* Infolge Allerhöchsten Beschlusses vom 23. September 1913 sind in der Königlich Sächsischen Armee unter anderen folgende Änderungen eingetretet: **Leutnant**, Oberst und Chef des Generalstabes zum Generalmajor befördert. **Prinz Friedrich Christian**, Herzog zu Sachsen, Königl. Hofkapellmeister, Leutnant im 1. (Verb.) Grenadier-Regiment Nr. 100, à la suite des 7. Infanterie-Regiments „König Georg“ Nr. 106, zum Oberleutnant befördert. — **Abschiedsbeschlüsse**: v. Schlieben, Charakterl. Generalleutnant und Kommandant von Dresden, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform, v. Wilsdorf, Generalmajor und Abteilungschef im Regimentsministerium, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform, sowie unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, — zur Disposition gestellt. — **Mit Wirkung vom 1. Oktober 1913: Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen**: Major und Bataillon-Kommandeur **Tridon** im Fußartillerie-Bataillon Nr. 19 zum Oberleutnant befördert. **Bierey**, Major und Abteilungs-Kommandeur im 7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77 zum Stabe des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 versetzt. **Brückner**, Major beim Stabe des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 78, in das Regimentsministerium versetzt. Die Hauptleute: **Höber**, beim Stabe des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, **Rinke**, beim Stabe des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, **Sege-meister**, beim Stabe des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, zu überzähligen Majoren befördert. **Röhn**, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Verwaltungsdirektors der Artillerie-Werkstatt, zum Major befördert und zum Verwaltungsdirektor ernannt. **Säcker**, Hauptmann und Batteriechef im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, zum Platzmajor in Dresden, **Jenker**, im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, zum Verwaltungsmittglied der Artillerie-Werkstatt ernannt. **Steglich**, überzähliger Hauptmann im 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, zum Stabe dieses Regiments versetzt. **Ritzen**, überzähliger Hauptmann im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, zum Batteriechef ernannt. **Deißner**, Oberleutnant im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 zum Hauptmann befördert und zum Batteriechef ernannt. **Gutwasser**, Oberleutnant im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 unter Versetzung zum Stabe des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48, zum Hauptmann befördert. Die Oberleutnants: **Bienenthal**, **Reimer**, v. **Eitelstein**, **Brückner** und **Freude** im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, **Moesta**, **Reuter** und **Scheldig** im 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 — zu überzähligen Hauptleuten befördert. v. **Linsingen**, Hauptmann und Batteriechef im Fußartillerie-Bataillon Nr. 19 zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert und zum Stabe des 1. Fußartillerie-Regiments Nr. 12 versetzt. Die Oberleutnants: **Zollenkopf** im Fußartillerie-Bataillon Nr. 19 zum Hauptmann befördert und zum Batteriechef ernannt, **Uth** im Fußartillerie-Regiment Nr. 12 unter Versetzung in das 2. Fußartillerie-Regiment Nr. 19 und **Papsdorf** im Fußartillerie-Bataillon Nr. 19 — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert und zu Batteriechef ernannt, **Breithaupt** im Fußartillerie-Regiment Nr. 12 in das 2. Fußartillerie-Regiment Nr. 19 versetzt. Die Leutnants: **Bauer**, **Zufertort**, **Seiffert**, **Schwengers**, **Steinmeyer** und **Koerner** und der **Johann** **Dhwald** im Fußartillerie-Regiment Nr. 12 in das 2. Fußartillerie-Regiment Nr. 19 versetzt. Die Oberleutnants: **Wahler** und **Seller** im 2. Pionier-Bataillon Nr. 22, ersterer unter Ernennung zum Kompagniechef und Versetzung in das 1. Pionier-Bataillon Nr. 12, zu Hauptleuten befördert. **Conrad**, Leutnant beim Artillerie-Depot Riesa zur Pulverfabrik Gnaschwitz versetzt. **Kalser**, Leutnant beim Artillerie-Depot Riesa zum Leutnant, **Uhlmann**,

Oberleutnant beim Artillerie-Depot Riesa, zum Feuerwerksleutnant befördert. **Dr. Soser**, Veterinar beim 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78, zum 2. Fußartillerie-Regiment Nr. 19 — Standort Truppen-Übungsplatz Jelitain — versetzt.

—\* Der Stab der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40, die Regimentsstäbe der Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 sowie das 2. Pionier-Bataillon Nr. 22 kehrten in der Nacht vom 24. zum 25. September d. J. mit Sonderzug 107 nachts aus den Herbstübungen in die Garnison zurück. Die Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 trafen im Laufe des heutigen Tages abteilungsweise in der Garnison ein.

—\* Im Saale des Hotel Höpfer gelangt am Sonntag abend durch das Operetten-Ensemble **Fritz Richard** die Operette **Der liebe Augustin** zur Aufführung. (Siehe auch im Anzeigenteil.)

—\* Heute wurde uns wieder eine **Rieser-Kartoffel** (Sorte „Up to date“) vorgezeigt. Sie hat ein Gewicht von 2 Pfund und wurde auf einem Felde des Rittergutes Gröbba geerntet. Während dieses Prachtstück als eine Seltenheit bezeichnet wird, sollen Kartoffeln im Gewicht von einem Pfund dieses Jahr auf den Feldern des genannten Rittergutes nicht selten vorkommen.

—\* Das erste Gastspiel der **Barum-Schau** in Riesa steht für kommenden Montag bevor. Die Zeitungen in Berlin schreiben über das dortige erfolgreiche Gastspiel: „Zu uns kommen seit Jahren die bedeutendsten Wandertruppen und sind wir deshalb sehr verwöhnt. Was zunächst die Ausstattung des Zeltes anbelangt, so bietet dasselbe alles, was man von einem Wanderunternehmen verlangen kann. Eine bequeme Einrichtung, gute Sitze, angenehme Unterhaltung durch eine eigene Musikkapelle und vor allen Dingen auch ein sehr gutes Licht. Die Tiere, welcher Art sie immer waren, sind gut aussehend und auf Sauberkeit war ziemlich viel gehalten. Unter den Tieren befinden sich wirklich Prachtexemplare. Von ganz besonderem Interesse sind indes die zahlreichen **Kaubtierdressuren**. Sie zeugen von einer Ausdauer und einem Mut der Dompierre, die Bewunderung verdienen und auch überall finden werden. Erregte Herr Kreiser durch die Vorführung seiner **Eisbärengruppe** hinreichende Bewunderung, so erwiderte er stürmische Heiterkeit durch die Vorführung der beiden jungen Bären, die als **Bub** und **Mabel** getauft, die brillantesten Tänze aufführten. Zum Schluß der Vorstellung führte Frau Direktor Kreiser im **Löwentanz** unter prächtigem Lichteffekt einen **Serpententanz** auf. Hoffen wir alles Gebotene kurz zusammen, so kommen wir dazu, den **Virtus Barum** jedem zu empfehlen.“

—\* **Patentschau** zusammengestellt vom Patentbureau **O. Krueger & Co.**, Dresden-N., Schloßstraße 2. **Emil Apelt**, **Mühlberg a. G.** — **Reisgarber Nordluft**. (Pat.-Pat.) — **Ja. G. W. Schmidt**, **Döbeln, Sa.** — **Ausklappbarer Beutel für Salz- und Mehlmessen**. (Gm.)

—\* Allen Baumgärtnern, Handelsgärtnern und Gartenbesitzern seien die nachstehenden Ausführungen über den amerikanischen Stachelbeermehltau und seine Verhütung zur Beachtung empfohlen: Der amerikanische Stachelbeermehltau, *Sphaerotheca mors urae*, eine verheerende Stachelbeerkrankheit, breitet sich in neuester Zeit auch im Königreich Sachsen aus. Es wird deshalb allen Baumgärtnern, Handelsgärtnern und Gartenbesitzern dringend empfohlen, ihre Stachelbeerpflanzen daraufhin zu untersuchen und beim Auftreten der gefährlichen Krankheit unverzüglich die nachstehenden Bekämpfungsmassnahmen in Anwendung zu bringen. Der amerikanische Stachelbeermehltau befällt die Blätter und auch die Früchte des Stachelbeerstrauches, während der bei uns heimische europäische Stachelbeermehltau nur die Blätter befällt. Beide Mehltauarten überziehen die befallenen Blätter mit einem zunächst zart weichen, etwas mehligem Überzuge, der aber bei dem amerikanischen Mehltau sehr bald kastanienbraun oder fassbraun und dabei dick und flüchtig wird und in diesem Zustande namentlich auf den Beeren eine außerordentlich auffällige und mit keiner anderen Krankheit zu verwechselnde Erscheinung bildet. Die Sträucher treiben im Frühjahr ohne Störung aus, Blüte- und Fruchtansatz verlaufen normal. Erst wenn die Früchte die Größe einer kleinen Kirsche erreicht haben, teilt an den jungen Triebspitzen und Blättern der mehlig Überzug auf, der allmählich auf die Früchte übergeht. Die befallenen jungen Triebe sterben ab, ebenso verkümmern die Blätter und fallen vorzeitig ab. Die befallenen

Früchte bleiben im Wachstum zurück, plagen auf, reifen nicht aus, fallen vorzeitig ab und haben schlechten bitteren Geschmack. Nach dem Blattfall, im Herbst und im Winter zeigen die vom amerikanischen Stachelbeermehltau befallenen Pflanzen getrimmte, unweiche Triebe, die mit schwarzen Punkten besetzt sind. Stark befallene Pflanzen sterben ganz ab. Der Pilz überwintert auf den Zweigen oder am Erdboden auf abgefallenen Blättern und Früchten oder auf herumliegenden abgeschnittenen Zweigen. Die Übertragung geschieht insbesondere durch Anflug der vom Winde vertriebenen Sporen und die Verschleppung durch den Bezug kranker Pflanzen, aber auch durch den Versand befallener Früchte. Der amerikanische Stachelbeermehltau geht auch auf Johannisbeeren und die zu dieser Art gehörigen Pflanzarten, *Ribes rubrum*, *Ribes aronum*, *Ribes alpinum* und *Ribes atropurpureum* über. Dies ist zu beachten. Zur Verhütung der Einschleppung und zur Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehtaus werden folgende Massnahmen dringend angeraten: 1. Um eine Verschleppung in bisher unversehrte Gegenden zu verhüten, ist allen Käufern von Stachelbeerpflanzen dringend zu empfehlen, beim Bezuge derselben stets ausdrückliche Garantie dafür zu verlangen, daß die Pflanzen tatsächlich frei von Mehltau-pilzen sind. Pflanzen mit bereits eingetragenen Trieben weise man zurück, da sie verdächtig sind, vom Lieferanten wegen Krankheit zurückgeschickt zu sein. Stellt sich an neu bezogenen Pflanzen das Vorhandensein des amerikanischen Stachelbeermehtaus heraus, so melde man dies unter Angabe der Bezugsquelle umgehend an die Geschäftsstelle des Landes-Oberbauvereins Dresden-N., Brunnerstraße 18. Auch der Ausbruch der Krankheit in älteren Pflanzungen ist sofort dorthin zu melden. 2. Ist ein Gartenbesitzer im Zweifel, ob Krankheitserscheinungen, die er an Stachelbeersträuchern, oder an den anderen für Stachelbeermehltau anfälligen Ribesarten bemerkt, wirklich von dieser Krankheit herrühren, und ob der amerikanische Mehltau vorliegt, so sende er, vorläufig verpackt und eingewickelt, die kranken oder verdächtigen Pflanzenteile umgehend an die Pflanzenphysiologische Versuchsanstalt zu Dresden-N., Stübchenallee 2, oder an die Geschäftsstelle des Landes-Oberbauvereins Dresden-N., Brunnerstraße 18. Von dort aus erfolgt unentgeltliche Auskunftserteilung an den Einsender. 3. Tritt der amerikanische Stachelbeermehltau auf, so sind, wenn es sich um eine größere Stachelbeeranlage handelt, sofort alle befallenen Teile der Pflanzen abzuschneiden, sorgfältig zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten. Beschränkt sich der Befall auf nur einige wenige Pflanzen, so werden dieselben am besten tief ausgerodet und ebenfalls durch Verbrennen vernichtet. 4. Sind die Pflanzen nicht gerodet worden, so nimmt man hierauf sofort eine Verpflanzung derselben mit Schwefelkalkbrühe 1 : 30 vor, die 3—4 Mal in Zwischenräumen von etwa 14 Tagen zu wiederholen ist und jedenfalls unverzüglich wieder einsetzen muß, sobald sich neue Befallstellen zeigen. Die Schwefelkalkbrühe kann bezogen werden von der Firma Agraria, Dresden-N. 17, Silbermannstraße 18, von G. Gildenpennig in Staßfurt oder von Otto Hinberg in Raden a. M. (6 kg 2,75 Mk., 10 kg 4,50 Mk.) Zur Herstellung der Sprühflüssigkeit wird auf 80 Liter Wasser 1 Liter Schwefelkalkbrühe zugelegt. Manche Stachelbeerarten sind gegen Schwefelkalkbrühe empfindlich, diese spritzt man mit 2% iger Kupferkalkbrühe, die in folgender Weise hergestellt wird. In 50 l Wasser werden 2 kg Kupfervitriol gelöst. Mit 50 l Wasser werden 2 kg frischgelöschter Kalk zu einer dünnen Kalkmilch angerührt. Die Kalkmilch wird, durch ein grobes Tuch gegossen, der Kupfervitriollösung unter beständiger Umrührung zugegeben. Die Kupferkalkbrühe macht allerdings die damit bespritzten Stachelbeerfrüchte zum Genuß unbrauchbar, da sie denselben fest anhaften, sich auch durch Abwaschen nur schwer entfernen läßt und giftig ist. Wegen Schwefelkalkbrühe sollen folgende Sorten unempfindlich sein: **Wilmshams Industrie**, (Rote Triumpfbere) **Rai-Tule**, **Lovetts Triumpfbere**, **Hönings-Weißste** und **Whitefruit**. 5. Nach Abschluß der Vegetation, im Spätherbst, empfiehlt sich bei den erkrankten Pflanzen ein kräftiger Rückschnitt und sorgfältiges Sammeln und Verbrennen aller abgeschnittenen Teile und der etwa auf den Boden gefallenem Überreste. Darauf ist der Boden mit etwa 25 kg Kalk auf 1 a zu bestreuen, der leicht untergebracht wird, und die Pflanzen sind in allen Teilen mit einer 2% igen Kalkmilch (2 kg frischgelöschter Kalk auf 100 l Wasser) zu besprühen. Diese Behandlung ist zur Vorbeuge auch bei gefundenen Pflanzen ratsam. 6. Man hat beobachtet, daß Stachelbeerpflanzen bei guter Düngung der Krankheit besser widerstehen und weniger anfällig sind. Es empfiehlt sich deshalb den Stachelbeerpflanzen im Herbst eine Düngung zu geben von 2,5—4 kg 40% iger Kalksalz, 3,5—5,5 kg Superphosphat und 1 kg schwefelsaurem Ammoniak auf 1 a. Wenn außerdem mit Stalldünger, Jauche oder Latrine gedüngt wird, kann das schwefelsaure Ammoniak weggelassen.

—\* Die Vorstände der deutschen Denkmalarchiv, der erste deutsche Denkmalarchivtag, traten am Mittwoch unter der Leitung des Vorsitzenden der Königl. Sächs. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler **Geb. Rates De Genth** zu ihrer ersten Tagung zusammen. Anwesend waren u. a. **Geb. Hofrat Professor Dr. v. Oehlschläger-Ratibor**, der Leiter der holländischen Reichskommission für Denkmalpflege **Dr. Hofer-Hattum**, **Geb. Archivar Dr. v. Wolff-Poissdam**, der Konservator des Bonner Denkmalarchivs **Prof. Renard**. — **Prof. Wolff-Poissdam** führte u. a. folgenden aus: Eines der wichtigsten Organe der Denkmalpflege ist das Denkmalarchiv. Es sammelt alle Zeichnungen, Bilder, Photographien, kurz sämtliche erreichbaren graphischen Urkunden aller als seinem Bezirk gehörenden Baudenkmäler von historischer oder